



Was sagt...

Robert Landfermann

Text und Fotos von Ssirus W. Pakzad

Alles was Robert Landfermann auf seinem Bass-Soloalbum „Null“ an Klängen entwirft, ist nur der Geschicklichkeit seiner Hände zu verdanken und ohne Tricks, Verfremdungs-Hilfsmittel oder Effekte in Realtime entstanden. Da schnarren und grummeln die Saiten bedrohlich, man meint Walgesängen zu lauschen, sich in einer Werkstatt zu befinden und hat den Eindruck, als würde der 28-jährige Wahl-Kölner sein Instrument mit dem Bogen auseinandersägen. Diese CD ist mit ihren ungewöhnlichen Klangbildern so verstörend wie faszinierend. Bevor sich der in Oberwinter bei Bonn geborene Virtuose an sein unbegleitetes Experiment wagte, hat er sich binnen weniger Jahre zu Deutschlands Top-Bassisten hochgespielt. Derzeit ist er permanent an höchst unterschiedlichen musikalischen Fronten zu finden. Er bereichert die Musik des Pablo Held Trios, von Christian Lillingers Grund, Shreefpunk, Wanja Slavin, Frederik Köster, Grün, Tiefgang und dem freien Improvisationsensemble Nicht Ohne Robert. Außerdem leitet er das 2006 gegründete Trio Die Freundliche Übernahme.

... über den Titel seines Soloalbums „Null“?

Ich dachte mir einfach, ich setze den Bass noch mal auf Null zurück. Ich wollte schauen, was passiert und was möglich ist, wenn ich so tue, als ob ich mir das Instrument neu erschließe. So eine Null strahlt eine erwartungsvolle Leere aus. Wenn man sein Instrument schon lange gespielt hat und es immer in der gewohnten Art und Weise nutzt,

sollte man einfach mal versuchen, Grenzen zu überwinden. Bei der Aufnahme, die zum Teil in einer Kirche in Oberwinter entstand, war übrigens nichts ausnotiert. Am Anfang standen immer bestimmte Spieltechniken, Ideen, Motive oder Melodien, aus denen ich improvisierend etwas entwickelt habe.

... über Vorbilder für seine Spieltechnik?

Mark Dresser war bestimmt ein wichtiger Einfluss. Er nutzt viele unkonventionelle Techniken, wie etwa das doppelhändige Glissando. Beeinflusst bin ich auch von Stefano Scodanibbio, der so eine Art Paganini des Kontrabasses in der Neuen Musik ist. Er entlockt seinem Instrument die ungewöhnlichsten Klänge. Und Dieter Manderscheid, mein Bass-Professor an der Kölner Musikhochschule, zeigt immer viel Forscherdrang. Ich finde es total bewundernswert an ihm, dass er sich über die Jahre immer seine Neugier bewahrt hat und stets weiter sucht. Er würde nie sagen: So, ich habe jetzt mein Ding gefunden und mache das für den Rest meines Lebens.

... über sein Soloprogramm?

Was mein „Null“-Album betrifft, da war auch sehr viel Ausprobieren dabei. Ganz am Anfang habe ich noch überlegt, ob ich Effekte, Elektronik oder Loops benutzen soll. Oder mache ich Overdubs und lege zwanzig Bässe übereinander? Aber dann habe ich das alles weggelassen, weil es für mich letztendlich zu aufgesetzt und künstlich gewe-

sen wäre. Ich verfuhr nach dem Motto: Ein Mann, ein Instrument. Sonst nichts. Ich verzichtete selbst darauf, meinen Bass in irgendeiner Weise zu präparieren oder zu manipulieren. Ich habe ohnehin festgestellt, dass ich ganz schnell aus meinem Gedankenfluss herauskomme, wenn ich das Instrument mit Hilfsmitteln wie Schlagzeugsticks oder Wäscheklammern bearbeite.

... über die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Schlagzeuger Jonas Burgwinkel, mit dem er letztes Jahr den WDR- Jazzpreis als Rhythmusgespann zugesprochen bekam?

Wir haben großes Glück, uns gefunden zu haben. Wir sind im gleichen Alter, verstehen uns menschlich gut und sind musikalisch ganz ähnlich ausgerichtet. Wir können übereinander sagen: Das ist mein Lieblingsschlagzeuger, und das ist mein Lieblingsbassist. Wir spielen sehr häufig in den unterschiedlichsten stilistischen Konstellationen miteinander und haben auch die gleiche Herangehensweise an Musik. Ob wir telepathisch miteinander verbunden sind? Na ja, wir wollen das mal nicht metaphysisch überhöhen – aber wir wissen meist ziemlich genau, was der andere beim Spielen vorhat. Und wenn mal keine Übereinstimmung da ist, wissen wir auch schnell, wie wir wieder aus der Situation herauskommen.

... über sein Trio Die Freundliche Übernahme?

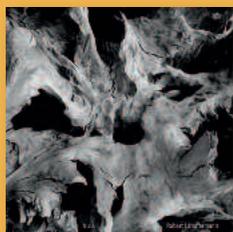
Das war die Band, mit der ich mein Diplomkonzert gespielt habe. Der Saxofonist und Bassklarinetist Niels Klein und der Schlagzeuger Jonas Burgwinkel waren die beiden Musiker, zu denen ich das meiste Vertrauen hatte. Ich wusste, die würden selbst aus Scheiße Gold machen, wenn ich mal mit einem richtig schlechten Stück ankäme. Wenn ich sonst in Gruppen mit einem Harmonie-Instrument spiele, versuche ich meist, dem Pianisten oder Gitarristen zu folgen. In dieser Konstellation aber kann ich meist das harmonische Gerüst bauen. Ich bin jetzt eher so eine Art Spielmacher.

...über seine Stärken?

Ich glaube, ich bin einfach relativ mannschaftsdienlich. Ich probiere nie, meinen Willen durchzuprügeln. Ich finde es ohnehin interessant, mich in andere Welten hineinzudenken und mir zu überlegen, was sich der, mit dem ich gerade spiele, vorstellt und was ich dazu beitragen kann. ■



Robert Landfermanns Gruppe „Die Freundliche Übernahme“ mit Jonas Burgwinkel, Schlagzeug (links) und Niels Klein, Tenorsax/Bassklarinette (rechts)]



Aktuelle CD:
Robert Landfermann
„Null“
Label: JazzHausMusik
www.myspace.com/robertlandfermann